



woge sind in die künftigen Krankenhäuser aufgenommen: 375 Vermundete, darunter 25 Kinder, 15 Soldaten und 7 Polikisten. Private Heilanstalt und Verbandblut registrierten noch 174 Getötete und 885 Vermundete, darunter 139 Frauen, 97 Kinder.

**Wostan, 4. Jan.** Während der Straßenkämpfe fielen 1434 Tote und Vermundete den Hospitalären zugesührt worden.

**Warschau, 3. Januar.** Aus Radom wird hierher gemeldet: Auf der Dombromastrecke wurde auf einen von Granica nach Zwangorod abgelassenen Zug bei einer Brücke in der Nähe der Station Jastrzomb ein Dynamitanschlag vollführt. Dabei führten die Lokomotive und der Gepäckwagen vom Bahndamm hinab und gingen in Flammen; zwei Personenwagen wurden schwer beschädigt, ebenso der Baggagekarren. Ein Maschinist wurde getötet; ein Schaffner, ein Kutscher, vier Reisende und ein Soldat erlitten schwere Verletzungen. Darauf überfiel eine bewaffnete Bande von 30 Mann den Bahnhof Jastrzomb, beraubte die Stationskasse und zerstörte die Bahneinrichtungen. Der Verkehr auf der Dombromastrecke ist gänzlich unterbrochen. — In Dobie, Gouvernement Radom, überfielen 20 Bauern die Kasse des Oberförstlers, raubten die Kasse und beschädigten das Gebäude durch Dynamit — Eine Aufreißerbande von etwa 500 Mann plünderte die Gemeindekasse und das Schulgebäude der Gemeindegemeinde Bobzschow.

**Warschau, 3. Januar.** Die sozialdemokratische Partei erklärt heute den diesigen Generalfreikampf für beendet, die Arbeiter sollten neue Kräfte zum zukünftigen letzten Verwerfungskampf sammeln.

**London, 3. Jan.** Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Direktor der Bahnlinie, die von Petersburg nach dem Jaroslawer Jaroslawo-Setto führt, verhaftet wurde. Der Direktor hatte Beziehungen zu den Revolutionären, die er tatkräftig unterstützte.

**London, 3. Jan.** Nach Meldungen aus Petersburg ist ein „Aufstand“ in Saratow ausgebrochen. Die Aufständischen haben die schwache Garnison verjagt und beherrschen vorläufig die Stadt. Die Errichtung einer demokratischen Republik wurde proklamiert. Die Stadt Saratow wird von Regierungstruppen belagert und von der Artillerie beschossen.

**Miga, 3. Jan.** 40 Letzliche Revolutionäre drangen von der Flussseite her in die Fabrik Brownodit ein, wo 26 Dragoner stationiert waren. Diese waren am frühen Morgen von einem Patrouillenritt erwidert zurückgedrängt und hatten sich zur Flucht gelehrt. Die Revolutionäre überfielen die Wächter und Töchter der Fabrik und töteten sie. Darauf drangen sie in die Schlafstube der Schutzsoldaten ein und erschossen 11 schlafende Dragoner, 14 Dragoner wurden verwundet; auch der Fabrikbeamte Murauch wurde getötet. Von den Wunden fielen mehrere, der Rest flüchtete auf einen zufällig vor der Fabrik haltenden Leiterwagen. Die Telefonleitung war vorher zerstört worden. Es handelt sich hier um einen Hauptakt; die Dragoner hatten nämlich am Sonntag auf einem Patrouillenritt den Führer der Revolutionäre erschossen. Generalgouverneur Soluhob entsandte sofort zwei Eskadronen mit Artillerie nach dem Schauplatz der Tat, wo auch ein im Kampfe schwer verwundeter Polizeioffizier hoffnungslos darniederliegt. Der Gouverneur begab sich zur persönlichen Leitung der Untersuchung in die Fabrik. Kein Arbeiter darf diese verlassen, bevor die Schuldigen nicht namhaft gemacht sind. Die Soldaten ergreifen einen Fußsoldat als der Teilnahme am Mord verdächtig. Vor der Fabrik fielen zwei Maschinengewehre aufgestellt. Vierzig Arbeiter wurden verhaftet; sie sollen nach St. Petersburg gerichtet werden, wenn die Fabrikarbeiter nicht binnen 48 Stunden die Schuldigen nennen. In der Stadt herrscht große Erregung, da die Folgen dieses Zwischenfalls unübersehbar sind.

**Mitau, 4. Jan.** Vorgestern ist Generalgouverneur Beckmann hier eingetroffen, welcher beauftragt ist, den Aufstand in Kurland niederzuwerfen. Vor allem sollen die geflüchteten Behörden wieder eingeleitet werden, welche gegenwärtig vertrieben sind. Zu diesem Zwecke werden Truppenabteilungen mit den Vertretern der Behörden nach den einzelnen Gebieten entsandt werden.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 3. Januar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich heute morgen im Automobil zum Reichskanzler Fürsten Bülow zu einer Besprechung mit diesem und

hörte später im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirtl. Geh. Rats Dr. v. Luccanus. — Wie aus Wien gemeldet wird, richtete Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef eine besonders herzliche Neujahrsglückwunschkarte und bemerkte, er freue sich, seinen Freund und Bundesgenossen in diesem Jahre wiederzusehen.

— An Stelle des hochverdienten und bei seinem Abschiede mit dem Schwarzen Adlerorden in Brillanten ausgezeichneten Generalobersten Grafen v. Schlieffen ist Generalleutnant und Generaladjutant v. Molte Chef des Generalstabes der Armee geworden. Der scheidende Chef darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, auf der von dem unerreichten und vor dem Gefinde glänzend bewährten Feldmarschall Grafen von Molte geschaffenen Grundlage der Erziehung und Ausbildung des Offizierkorps gewissenhaft und erfolgreich weiter gearbeitet zu haben. Neu geschaffen hat er die Verkehrstruppen, die für die Operationen mit großen Armeen unentbehrlich sind, und die Organisation der schweren Artillerie des Feldheeres, die unter Schlieffen ein Bestandteil und zwar ein sehr wichtiger und wirksamer Bestandteil der mobilen Truppenkörper geworden ist. Auch ein bei aller Kürze und Knappheit des Ausdrucks gedankentiefer Redner war Graf v. Schlieffen; so ist er besonders bei der Entfaltung des Mostelbentz in Berlin weiteren Kreisen bekannt geworden. Seinen Nachfolger erwartet somit keine leichte Aufgabe. Helmut v. Molte war Anfang der achtziger Jahre zweiter Adjutant des unergründlichen Siegers von Königgrätz und Sedan. Als der greise Feldmarschall von der Leitung des Generalstabes der Armee zurücktrat und zum Präses der Landesverteidigungskommission ernannt wurde, tat Hauptmann v. Molte bei ihm Dienst als persönlicher Adjutant. Er wurde 1902 Generaladjutant des Kaisers und befand sich seit 1. Januar 1904 zur Dienstleistung beim Chef des Generalstabes. Er hat also ein volles Jahr die Schule und das auf Molte'scher Auffassung ruhende Vorbild des Grafen v. Schlieffen auf sich wirken lassen können.

— Neuerungen im Infanterie-Exerzier-Reglement werden auf Befehl des Kaisers durch eine Kommission vorgenommen, die unter dem Vorhitz des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps, Generals der Infanterie von Bok und Bolach, in Berlin zusammengetreten ist. Mitwöch vormittag empfing der Kaiser die Herren der Kommission im Pellerisaale des königlichen Schlosses. Die Neubearbeitung des Reglements wird, wie der „B. L.-Anz.“ mitteilen kann, wesentliche Vereinfachungen für die Ausbildung der Infanterie bringen. Kaiser Wilhelm ist gewillt, alle Konsequenzen aus den Fortschritten der Technik auf militärischem Gebiete wie aus den Lehren zu ziehen, die die beiden letzten Kriege in Südafrika und in Ostafrika gezeitigt haben. Die straffe Disziplin des Infanteriedienstes soll unangestraft bleiben, dagegen sollen überflüssige Exerzierbewegungen, deren exakte Einübung Zeitverluste mit sich brachte, die mit ihrem Nutzen nicht mehr in Einklang zu bringen sind, fortlassen; so vor allem das „Abbrechen in Sektionen“, die „Gargierung in vier Gliedern“ und manche andere zerräubernde Übung. Die bisher hierfür aufgewendete Zeit soll der feldmäßigen Ausbildung der Truppe zugute kommen. Durch diese Vereinfachung wird also eine Ergänzung zu der Abkürzung der Dienstzeit auf 2 Jahre sowie auch eine vollkommene Ausbildung für den Dienst im Felde geschaffen. Vor einem Jahre, am 1. Januar 1905, bereits bestritt Kaiser Wilhelm diesen Weg durch Abschaffung der Doppelkolonne, des Karrees, des Rückwärtsreitens und der Rechtswendung beim Uebergehen aus dem Marsche zum Feuern sowie durch Maßnahmen für den Schießdienst.

— Das Material, das dem preussischen Landtage bis jetzt vorliegt, besteht aus 4 Vorlagen (Einkommensteuervolle, Volkszahl, unterhaltungsgesetz, Kreis- und Provinzialabgabengesetz, Knappschaftsnoelle), 1 Denkschrift (Ausführung des westfälischen Unerbengesetzes), 6 Anträgen (Verlängerung der Provinzen Posen und Westpreußen beim Schulunterhaltungsgesetz, Wiederaufnahmeverfahren bei Disziplinarverfahren, Neubildung von Regierungsbezirken, Verantwörtlichkeitsgesetz für Minister, fakultative Feuerbestattung, Feuergefährlichkeit der Warenhäuser.) Erledigt sind bisher 1 Gesetz (Veränderung an der heffischen Landesgrenz) und 3 Interpellationen (Altenbesen, Spremberg, Eisenbahnmangel), sowie die ersten Beratungen der Gesetzentwürfe mit Ausnahme der Knappschaftsnoelle.

— Betreffs Erhöhung der Wohnungsgeldzulage für die preussischen Unterbeamten wird nach der „Pöln. Volksztg.“ dem preussischen Landtage in Kürze eine Vorlage entsprechend dem Gesetzentwurf, der bereits an den Reichstag gelangt ist. Die Vorlage sieht eine Erhöhung der Zulage vom 1. April 1906 ab wie folgt vor: Serwis-Klasse I von 180 auf 270 M., Serwis-Klasse II von 144 auf 216 M., Serwis-Klasse III von 108 auf 162 M., Serwis-Klasse IV von 72 auf 108 M. Die Aufbesserung wird für die Unterbeamten auch eine Erhöhung der Pension zur Folge haben, auch für solche mit Dienstwohnung. Der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses, der bei der Berechnung der Pension dem Gehalt zugelegt wird, erhöht sich künftig von 126 auf 180 M.

**Rottbus, 3. Januar.** Wegen das Urteil wegen der Spremberger Eisenbahn-Katastrophe haben sowohl die Kgl. Staatsanwaltschaft, wie die Beurlaubten Stullius und Schmidt Revision beim Reichsgericht angemeldet.

**Böfen, 3. Jan.** Der Wortlaut des vom Kaiser an den Erzbischof von Osnabrück und Böfen Dr. Florian v. Stabilewski gerichteten Handbuchs ist folgender: „Hochwürdigster Erzbischof! Aus dem mir vorgelegten Hirtenbriefe vom 16. Oktober v. J. habe ich gern ersehen, wie sehr Eure Hochwürdigkeit bestrift sind, den christlichen Glauben bei dem heranwachsenden Geschlechte zu stärken und dieses unter Hinweis auf die schuldige Achtung vor den höchsten Autoritäten in Kirche und Staat zur treuen Erfüllung seiner kirchlichen und staatsbürgerlichen Pflichten zu ermahnen. Meine Regierung wird Ihre Bemühungen, den sich verbreitenden Unfuggehehen durch erweiterte und vertiefte Bildung zu begegnen und die Jugend in dem christlichen Glauben zu erhalten, gern unterstützen. Umsojener erwarte ich, daß Eure Hochwürdigkeit bei den näheren Anordnungen über die Verwirklichung des Vorbereitungsunterrichtes dafür Sorge tragen werden, daß Ihre Bestrebungen die ihnen zu gebenden Weisungen in demselben staatsstreuen Sinne handhaben werden, in dem sie nach Ihrer Weisung von Ihnen erteilt werden. Ich verbleibe Euerer Hochwürdigkeit wohlgeneigter geg. Wilhelm, I. R.“

**Oesterreich - Ungarn.**

**Wißhandlung des Obergepans Kovacs.**

**Debreczyn, 2. Jan.** Als heute abend der neuernannte Obergepan Gustav Kovacs hier eintraf, erwartete ihn am Bahnhofe eine aufgeregte Menschenmenge, die ihn tödlich angriff und ihm mehrere Verletzungen beibrachte. Der Obergepan wurde schließlich benutzlos fortgeschafft und in dem Gebäude einer Sparralle untergebracht.

**Wetz, 3. Jan.** Die gestrige brutale Mißhandlung des neuen Obergepans Kovacs in Debreczyn erregt in Regierungskreisen Enttäuschung, bei ruhigen Elementen Bestürzung. Man versucht deshalb, das Attentat als geringfügig hinzustellen. Tatsache aber ist, daß Kovacs heute hier mit verbundenem Kopfe und verbundenen Händen eintraf. Gestern waren in Debreczyn Plakate des „Wohlfahrtsausschusses“ angeschlagen, in welchen die Bevölkerung zur Resistenz aufgefordert wurde. Es heißt darin: „Kein Wagen soll ihn führen, kein Gastwirt bedienen, sein Geld ist Judaslohn, hungern und dursten soll er wie eine Bestie in der Wüste, niemand ihn führen, wenn er sich verirrt“ usw.

**Colales.**

**Merseburg, 4. Januar.**

**Teuere Garnitionen.** Für das 1. Halbjahr 1906 sind als Bestätigungsgeld festgesetzt worden: Für Berlin 37 Pfg., Frankfurt a. M. 39 Pfg., Merseburg, Zörgau, Eisenburg und Halle je 40 Pfg., Stendal 41 Pfg., Magdeburg 36 Pfg., Burg Hohenzollern (teuerste Garnison) 44 Pfg.

**Schweinefleisch-Preise.** Nicht nur die Preise für Fettvieh, sondern auch die für Magervieh gehen an den Märkten der Großstädte zurück. Der Bericht vom gestrigen Markte in Berlin (Friedrichsfelde) — Magerviehohf — belagt u. a.: Langsames Geschäft, Preise niedriger. — Ob dieses langsame und allmähliche Zurückgehen der Preise sich schon bald im Verkehr zwischen den Fleischer und der Badenhandlung bemerkbar machen wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls bleibt zu berücksichtigen, daß die Fleischer im verfloßnen Herbst, als Schlachtvieh schwer aufzutreiben war, manches Opfer haben bringen müssen, um ihre Kundschäfte überhaupt nur aufreihen zu können.

**Verhaftet.** Von der Polizei wurde gestern der schon bejahte Privatmann Sch.

hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Kinde, in Haft genommen. Gleichzeitig ist gegen einen etwa 28jährigen Wüstler M., der die 9jährige Tochter eines Fabrikarbeiters bejaßigte, Untersuchung wegen tödlicher Verletzung eingeleitet worden. (M. C.)

**Polkalisches.** Amtlich wird bekannt gegeben: Pakete nach Orten des Generalgouvernements Warschau (Russisch-Polen) werden von den Postanstalten wieder zur Beförderung angenommen. Die Annahme von Postsendungen nach Rußland unterliegt nunmehr keinen Beschränkungen mehr.

**Es** wurde gestern hier für Brauereizwecke flott gegeben. Auch in der Umgegend hat man mit Gefahren begonnen. Es ist mildere Witterung zu erwarten.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 2. Jan.** Nach einem in Berlin eingegangenen Telegramm aus Buea (Kamerun) ist Leutnant Karl Förstich, geb. am 12. August 1879 zu Kassel, früher im Infanterie-Regiment Nr. 96, auf einer Expedition bei Pinguam schwer verwundet worden. Leutnant Förstich ist der in Halle bestens bekannte Sohn des erst vor wenigen Monaten verstorbenen Majors a. D. Dr. Förstich, des bisherigen Direktors unseres Provinzialmuseums. Erst in der letzten öffentlichen Sitzung des Kolonialvereins konnte der Vorsitzende, Generalleutnant von Ziegner, abermals von einer neuerlichen Aufnahmecommission des jungen Offiziers, der den Verein verschiedentlich mit der Lieferung von Waffen und Gebrauchsgegenständen der Kameruner Eingeborenen erfreute, Kenntnis geben. Öffentlich erweist sich seine Verwundung als eine solche, daß er ungefährt wieder nach der Heimat gelangt und hier seine frühere Gesundheit zurückgewirbt.

**Halle, 2. Januar.** Die Abordnung der Salzwirker-Brüdererschaft im Tal zu Halle, bestehend aus den Herren Richard Puppe (Spracher), Paul Morik III und Willi Frosch (Begeleiter), wurde am Neujahrstage abends 6 1/2 Uhr bei der kaiserlichen Familientafel im Berliner Schloße zum ersten Male empfangen. An der Tafel nahmen teil: der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Heinrich, Eitel-Friedrich, Wilhelm von Preußen, Prinz Arnulf von Bayern und höhere Hofbeamte. Die Abordnung übermittelte zunächst dem Kaiser die Glückwünsche der Brüderchaft und verteilte sodann den gedruckten Neujahrsglückwunsch in schönem Einbände an die hohen Herrschaften. Dann wurde die Schlachtwaage, die für den Kaiser bestimmt war, und die in einer hohen Salzpilaster eingelegeten geflochtenen Eier, von den Hallonen ferniert. Die Herrschaften nahmen davon gern und lobten die Güte der Werk. Der Kaiser unterließ sich in leutseliger Weise mit dem Sprecher der Abordnung und erkundigte sich u. a. nach dem Wasserstand der Saale, ob die Hallonen noch tüchtig schwimmen und wo die von ihm und seinen Vorfahren gependeten Fajnen aufbewahrt werden? Der Sprecher, Herr Richard Puppe, gab darüber Auskunft, daß von der Brüderchaft namentlich die Kaiserfajnen und die Kaiserbecher in Ehren gehalten und sicher in der Wichtigkeit aufbewahrt würden. Von den übrigen Herrschaften nahm keiner Gelegenheit, mit den Hallonen, die in ihrer eigenartigen Galatracht erschienen waren, zu sprechen. Die Kaiserin war wegen Unpäßlichkeit verhindert, an der Tafel teilzunehmen. Die Hallonen wurden vom Kaiser huldvollst entlassen und zur Audienz bei den kaiserlichen Majestäten am 2. Januar, mittags 1 Uhr, in das Berliner Schloß bestellt. Die Hallonen wurden nach ihrer Entlassung im königl. Schloße gefeiert. Dieselben haben während ihres Aufenthaltes in der Residenz freien Zutritt zu den Vorstellungen im Opernhaus, Schauspielhaus, den Museen usw.

**Schaffstädt, 2. Januar.** Am 1. April d. Js. wird an unserer Schule eine Lehrstelle frei werden; Herr Lehrer Kunze, welcher hier sechs Jahre amtiert, hat eine Stelle an den Volksschulen in Zörgau angenommen. Die hiesige Stelle dürfte bis zum 1. Juli oder noch länger unbesetzt bleiben.

**Zuichern, 2. Januar.** Um Gäste anzuladen, versprach ein hiesiger Wirt jedem seiner Gäste „eine Watz“, die in seinem Lokal „verzehrt“ werden müsse. Es erhielt tatsächlich jeder Besucher eine Watz, aber aus Schokolade mit Staniol überzogen. Diese zu „verzehren“, war kein Überflüssiges. Es mag dabei manch langes Gesicht gegeben haben, aber die Erquickenen verzehrten außer der Watz auch etwas auf ihre Kosten und der Wirt hatte richtig spekuliert und ein Geschäft gemacht.

**Raumburg, 2. Jan.** Der General der Infanterie v. Hollen, zuletzt Gouverneur von Mainz, ist heute früh gestorben.

**Ballwig** (Saalkreis), 2. Jan. Der auf seiner eiserne Dienststelle heute hier anwesende Königl. Strommeister Friedrich Louis Heinicke aus Trebnitz bei Ginnern a. S. wurde im Abortgebäude des Bahnhofs-Liegens aufgefunden. Man brachte den noch Lebenden in einen anderen Raum, der sofort telephonisch berufenen Dr. med. Knoblauch aus Teicha konnte indes nur den inzwischen eingetretenen Tod infolge Schlaganfalls feststellen. Der Verstorbene stand im 60. Lebensjahre und hatte die Sehnen heute frisch gesund und wohl erhalten.

**Eisenberg**, 2. Jan. Im Altenszimmer des Rathhauses brach gestern Abend Feuer aus, das innerhalb zweier Stunden die Alten des Bürgermeistersamtes und des Ständesamtes sowie sonstige wichtige Urkunden vernichtete. Auch zwei wertvolle Fahnen der Schützengesellschaft sind mit verbrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen Offenheiß entstanden. Die Kammerei- und Sparkasse konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Restaurationsräume des Rathsausschusses fanden völlig unter Wasser.

**Gratz**, 2. Januar. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat auf Veranlassung eines furtherer Bankgeschäfts hinter dem geschätzten Warenhausbesitzer Alfred Strunk einen Strafbefehl erlassen. Es handelt sich beim Zusammenhang des Strafbefehls Warenhausbesitzer um betrügerischen Bankrott, dessen Ursachen weit zurückzuführen. Als Hauptgeschädigte haben sich vor der Hand eine Kresfelder Seidenfirma und ein Bankhaus gemeldet. Es wurde jedoch im Laufe des heutigen Tages mehrere neue größere Verklagere, die Strunk in letzter Zeit veräußert, aufgedeckt. Sehr empfindlich wurden u. a. hiesige Juweliere geschädigt. Die Barmittel, die Strunk auf seine Flucht mitnahm, werden auf 40000 bis 50000 M. geschätzt.

**Wansfeld**, 3. Januar. Zum Ehrenbürger unserer Stadt wurde Landrat Freiherr von der Necke bei seinem Scheiden aus dem Staatsdienst ernannt.

**Warth**, 2. Jan. Ein schwarzer Landmann aus Kamerun ist stattdes vor einigen Tagen einen Besuch in unserer Stadt ab. Im Laufe des Tages hielt derselbe in der städtischen Schule vor versammelten Kindern und Lehrern in deutscher Sprache einen interessanten Vortrag über die Sitten und Gebräuche unserer schwarzen Landsleute in Kamerun. In den Abendstunden war derselbe zu gleichem Zwecke im Seminar erschienen. Wohnung hatte der Herr im „Hotel Concord“ genommen. — In einem Briefe teilte kurz vor dem Weihnachtstage die 19jährige Maria D., welche in Magdeburg eine recht gute Stellung bekleidet, ihrer Mutter mit, daß sie nicht wegen eines auf ihr lastenden, unbegründeten Verdachts ein Leid antun müsse. Zur Ausbühnung dieses unseligen Vorfalls reiste sie nach Hannover, von wo aus bald darauf die traurige Kunde hier eintraf, daß sie sich im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ erschossen habe und in bezugslosem Zustande im Krankenhaus liege. Vielleicht gelang es der Kunst des Arztes und der sorgsamsten Pflege der Mutter, einer Witwe, das junge Leben zu erhalten. — Bei einer Jagd wurde dem Treiber Karl Lindau durch einen Fehlschuß ein Auge stark verletzt, daß der Schreck für immer erloschen scheint.

**Magdeburg**, 1. Jan. Generalsuperintendent Dr. Köhler vollendet am 24. Januar sein 70. Lebensjahr. Für weite Kreise der Landeskirche, besonders aber der Provinz Sachsen, der er in amtiendem Wirken seit 1878 angehört, wird dieser Tag Veranlassung geben, des verehrten Mannes in dankbarer Liebe zu gedenken.

**Wittenberg**, 3. Januar. Die Unterfertigung, die der blinde Sergeant Weber von hier bekanntlich vom Fürsten Bismarck und später von seiner Erbin, erhielt, soll nunmehr die Witwe des kürzlich Verstorbenen zum größten Teil weiter bestehen. Nach einem hier eingetroffenen Schreiben des Bankhauses Weichardt erhält die Witwe Webers von der Fürstin v. Bismarck und von der Gräfin v. Bismarck alljährlich 120 Mt. — 240 Mt. (Weber erhielt bisher die Summe von 300 Mt.) Dem Schreiben war auch eine Begrüßungsbefehle von 150 Mt. angefügt.

**Magdeburg**, 3. Januar. In der vergangenen Nacht ist das hiesige Vergnügungsspiel „Flora“ durch Feuer zerstört worden, das angedient in der Küche ausgebrochen ist. Zwei Dienstmädchen, die in einem über der Küche gelegenen Räume schliefen, kamen in den Flammen um. — Beim Abfischen der Teichwerke sind die verkochten Fische in zwei Dingen in 4000 aufgefunden worden.

**Wittenberg**, 2. Jan. Gestern wurde hier der Ingenieur Kühnold begraben, der mit zu den Opfern der Pulverexplosion

in Reinsdorf gehört. Kühnold, der in einem Kontor der Fabrik beschäftigt war, verließ es sofort nach der Katastrophe und traf auf einen flüchtigen, brennenden Arbeiter, durch dessen Anblick er so erschreckt wurde, daß er eine Stunde später starb.

**Dieserleben**, 2. Jan. Im Wäpelingischen Gasthofs erlief sich der Landwirt Louis Baas aus Quellendorf, Baas sollte von dem b. tüngelichen Bankrotts verhaftet werden und wurde von der Staatsanwaltschaft in Dessau festlich verhaftet.

**Vermishtes.**

**Berlin**, 3. Januar. Die befangene Witwe, die Kinder und halbwüchsigen Jungen in Gastwirtschaften mitzunehmen und sie dort mit Alkohol zu traktieren, hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der 15jährige Sohn des Probierenhändlers Dönge, der mit seinem Vater und der Mutter in den Schützenpark bei der Schützenwirthschaft besucht hatte, ist an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben. Georg Dönge trat erkrankt nur eine kleine Weile, seine Schnapsgläser und eine Witzbrause. Dazu rauchte er schlechte Zigaretten und eine Pfeife. Im 3 Uhr ging er voraus nach Hause. Als ihm plötzlich und ohne jeden Grund die Ohnmacht überkam, fiel er tot auf der Treppe. Der Arzt vermutet als Todesursache Alkoholvergiftung.

**Leipzig**, 2. Januar. Ein unerschämter frecher Räub wurde am Sonntag auf einem hiesigen Postamt verhaftet. Als ein Dienstmädchen eine Geldsumme einpacken wollte, wurde ihr plötzlich von einem ungehörig schätziglichen Unbekannten ein Hundertmarkstück vom Halsbrett gestohlen. Trotz sofortiger Verfolgung des Diebes konnte man das Geld nicht wieder erlangen.

**Leipzig**, 2. Jan. Im Hause Eisenbahnstraße 14 wohnte der einer Witwe der 30 Jahre alte Handlungsgehilfe W. r. e. gegen den bezichtigter Verhaftung vorlag, sich an den Kindern seiner Witwe vergangen zu haben. Da Grote befristet wurde, daß gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet würde, zündete er gestern sein Bett an und erhängte sich. Als man infolge des Brandgerüchs aufmerklos wurde wurde in das Zimmer eine Brandung, war Grote bereits eine Leiche. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

**Gera**, 2. Jan. Vor etwa zehn Tagen ist von hier der Coblenzer Grimm spurlos verschwunden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat Grimm Gelder in Höhe von 1200 Mt., die er für Vereine einsetzte, für sich genommen. Angeblich soll er einen Geschäftsmann, der in Verlegenheit war, damit unterstützt, aber das Geld nicht zurückzahlen haben und infolgedessen flüchtig geworden sein.

**Leipzig**, 3. Januar. Einen tragischen Abschluß fanden die Verhandlungen für den Silvesterabend in der Kamille des angesehenen Friedensrichters Oekonomierats Bernstein. Seine Gattin stürzte, als sie mit einer brennenden Lampe das Wohnzimmer betrat, über den ausgelegten Teppich. Die Lampe explodierte, und die Beduenerin, deren Kleider sofort in Flammen gerieten, zog sich schwere Brandverletzungen zu, daß sie bald darauf verstarb.

**Eisenach**, 3. Januar. Der Hausbesitzer einer Schulheisenfabrik, der mit einem Gelddetrage von mehr als 1000 M. ausgleichend war, um Rechnungen zu bezahlen, wurde erschlagen.

**Wiesbaden**, 2. Jan. Der jetzigen Nachforschungen der Polizei nach dem seit Freitag vermissten Direktor der Massafischen Landwirthschaftsgenossenschaft Scheiner aus Wierich haben, dem „Wiesbacher Courier“ zufolge, zu der Feststellung geführt, daß Scheiner die Herren in seiner Weilerstadt allein nach dem Bahnhof gehen ließ und dann nach dem Hotel in Mainz verfuhr. Am 2. Weihnachtstag soll er nochmals in dem Bahnhof gesehen sein, um dann abwärts in die Stadt zurückzuführen, wo er früh um 4 Uhr in einer Wirthschaft gesehen sei. Von dort aus hat sich Scheiner zu Fuß nach Wierich begeben wollen und von der Zeit an wird er vermißt. Heute morning wurde der Herr Scheiner am Bahnhof in Mainz gefunden, so daß angenommen wird, daß ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt.

**Jansbrunn**, 2. Januar. Zwischen Köpfbühl und Jochberg führte ein von Bauerninnen geleiteter Schlichter um. Die Jansbrunn wurde an eine Zehnminutentage geschlossen; zwei sind tot, einer schwer verletzt.

**Gerichtszeitung.**

**Gotha**, 2. Januar. Der Fall Prinz und Prinzessin von Koburg soll ohne weiteres Staubaufwiebeln erledigt werden. Wie aus Paris berichtet wird, ist der von der Prinzessin Louise ausgefertigte und konularisch beglaubigte Ausweis dem Prinzen Philipp zur Unterfertigung übergeben. Am 15. Januar wird das Landgericht in Gorb, dessen Zuständigkeit nunmehr von der Prinzessin Louise anerkannt worden ist, im Einverständnis beider Parteien die Trennung der Ehe anzusprechen. Nach Unterzeichnung des Liebesinvernehmens durch den Prinzen erhält die Prinzessin ein halbes Million Francs in Baren, außerdem ein jährliches Pensione von 100000 Francs. Sollte irgend ein Dokument, dessen sich die Prinzessin im Prozeß bedienen wollte, veröffentlicht werden, so würde dadurch das Abkommen annulliert. Die Prinzessin erklärte sich über das Abkommen bereit. — Eine der Prinzessin von Koburg nachgelassene Persönlichkeit hat folgenden Wunsch über den Inhalt des mit dem Prinzen Philipp abgeschlossenen Vergleichs gegeben: Der Prinz erkennt die geistige Unselbständigkeit der Prinzessin an und drückt sein Bedauern darüber aus, daß er auf Grund des Staatsdiensts mehrere Monate früher anderer Meinung gewesen sei. Er trägt die gesamten Prozeßkosten, gewährt der Prinzessin eine einmalige Abfindung von 400000 Francs und verpflichtet sich zur Zahlung einer Jahresrente von 84000 Francs, zu der eine Anpanage von 50000 Fr. hinzukommt, die bekanntlich König Leopold von Belgien als Vater zugesichert hat.

**Dresden**, 2. Januar. Dem „S. M. N.“ wird geschrieben: Ein festsamer Vortragsprozeß

schwebt gegenwärtig bei der letzten Zivilkammer des Dresdener Landgerichts. Am November o. J. fiel das große Los der hiesigen Staatslotterie auf den 78 423 in die Hand des bei dem hiesigen Mannes Nibel. Glückliche Besitzerin eines Zehntel Anteils des großen Loses war die Geflügelhändlerin Müller in Dresden, die nach Abzug aller Unkosten 42500 M. erhielt. Die glückliche Gewinnerin reiste, als sie die Freudenbotschaft erhielt, sofort nach Leipzig und ließ sich ihren Gemüthseln ausgeben. Sie kam mit der Postzeit halber, in ihre Heimat einmündig. In Dresden hatte die Kunde von dem großen Schläger sich sofort mit Windeseile verbreitet; insbesondere waren aber drei andere Personen, nämlich der Bäcker Weißbach, die Gastwirthin Frau Schlyke „Zum Altendurger Hof“ und die Händlerin Schenke in Dohna ebenfalls über den Glückfall aus die Geflügelhändlerin Müller; denn diese drei Personen waren ebenfalls an dem „großen Los“ betheiligt, da sie 1/4 Zehntel besaßen mit der Gewinnerin zusammen spielten. Die Letztere dachte aber gar nicht daran, ihren Mitspielern den ihnen zukommenden Betrag auszuscheiden. Die Gegenpartei ließ sogar die Verlich gemacht haben, daß ihr zugewillene Geld in Sicherheit zu bringen, angeblich mit vollem Recht, denn sie behauptet, ihre vermeintlichen Gespielen hätten gar kein Anrecht auf das große Los, weil die Lose von ihnen nicht bezahlt worden seien, weshalb der Gemüthseln überhaupt dieser Einwand nicht inbaffen von den Mitspielenden energig bestritten. Durch Güteleistung und Vorlegung von Quittungen soll der Nachweis geführt werden, daß alle Klassen vor Beginn der Ziehungen an die Gewinnerin bezahlt worden sind. Letztere macht auch in der Hauptsache geltend, daß sie zur Auszahlung der Gemüthseln überhaupt nicht verpflichtet sei, weil sie — gesteuert und infolgedessen entmündigt sei. In der Tat steht auch die Gewinnerin des großen Loses seit etwa zwei Jahren unter Vormundschaft. Das ist aber den Mitspielenden völlig unbekannt gewesen, und die Entmündigung der Gemüthseln überhaupt nicht vorgeschrieben, hat gegen ihre Entmündigung reklamiert. Niemand hat die Müller bisher für gesteuert gehalten, am wenigsten aber ihre Gespielen. Der Vormund der Gewinnerin, die auf Antrag der übrigen Mitspieler den ihr zugewillenen Anteil am großen Los an die geflügelte begüterte Mutter, welche sich über ebenfalls auf den Standpunkt, daß die Gewinnerin, weil sie entmündigt ist, nicht gehalten sei, die übrigen Anteile auszusahlen. Der Betrag, gemeinschaftlich ein Zehntel der hiesigen Lotterie zu spielen, sei dadurch hinwiegend, weil die Gewinnerin der Glücksumme 78423 entmündigt worden sei. Der Betrag sei demnach nichtig. Wenn die Auffassung des Vormundes aus seitens des Gerichts geteilt werden sollte, so ist daraus ohne weiteres zu folgern, daß dann auch der Betrag, den die Gewinnerin des großen Loses mit der Lotteriedirektion in Leipzig durch Abnahme eines Zehntelanteils eingezogen hat, für null und nichtig erklärt werden muß. Die Lotterieverwaltung könnte dann selbstverständlich den ganzen Gewinn zurückverlangen und wieder einziehen. Zwischen den Parteien ist es nunmehr zum Prozeße gekommen, ein Vergleich ist abgelehnt worden, und so wird der „Kampf um das große Los“ von beiden Seiten mit großer Energie geführt werden.

**Frankenthal**, 2. Jan. Die Gesamtsitzung des Saccorius-Prozesses werden sich nach der vorläufigen Schätzung auf 20-30000 M. stellen. Der wegen Verneinung auf 3000 M. verurteilte Reichstagsabgeordnete Saccorius hat beim Reichsgericht Revision gegen die Urteil angemeldet. Die Revision wird gerichtlich vorgegangen werden, er verneinte ein Jahresinkommen von 10000 Mark, soll aber in Wirklichkeit ein solches von 100000 Mark gehabt haben.

**Trier**, 2. Januar. Endgültig erledigt ist der Prozeß D o e r b e r d s a c h, der feststellen sollte, ob das Wort „Der Jued heißt die Mittel“ ein Grundlag der Jesuiten ist. Wegen der Ausschließlichkeit soll Graf Hoenbroech seine Revision gegen das Urteil zurück, das seinen Anspruch auf 2000 M. gegen den Zentrumsabgeordneten Dachsack abweist.

**Kleines Feuilleton.**

**16 Leichen gefunden.** Aus Neufattl in Böhmen meldet der Draht: Nach langwierigen Arbeiten ist es Dienstag nacht gelungen, die Leiden von 16 der am 20. Dezember im Hakenhiebte Verunglückten zu bergen. Frolge des neuerlichen Vortretens von Naudgatten mußte das Brandfeld wieder abgemäht werden.

**Niehsches Bahnsinn.** Das Januarheft der „Neuen Rundschau“ (Berlin, S. Fischer, Verlag) bringt aus dem Nachlaß des Wasser Professors Franz Overbeck die von diesem Freunde Niehsches in den Jahren 1899 und 1890 an Petr Gast (Günrich Köhlich) geschriebenen Briefe, in denen u. a. zum ersten Mal ein Nachseher der O. letzte den Transport Niehsches von Turin nach Basel) die Krankheit Niehsches und seine Unterbringung in eine Anstalt schildert. Die Briefe, das Zeugnis eines edlen Freundes, sind ein äußerst wichtiger Beitrag zur Niehschekunde. Wir entnehmen dem zweiten Brief, vom 15. Jan. 1889, die erschütternde Schilderung der ersten Begegnung Overbeds mit dem in Wahnsinn verfallenen Niehsche. Overbed war, nachdem er sich aus Wiesen Niehsches von dem Ausbruch der Krankheit hatte überzeugen müssen, gerade noch rechtzeitig nach Turin gekommen; der Hauswirth Niehsches war eben auf der Polizei; und beim deutschen Konsul, „Niehsche“, berichtet Overbed, der schon tags vorher auf der Straße gefahren und aufgefunden worden, war nun davon bedroht, alsbald in ein privates Manicomio zu geraten und eben daran, von Aben-

teuren umgeben zu werden, die sich in Italien bei solcher Gelegenheit rächer als anderswo zusammenfinden mögen. Es war der letzte Moment, wo seine Fortschaffung ohne besondere Hindernisse außer seinem eigenen Zustand noch möglich war. Ich übergebe die rührenden Briefe Niehsches, in denen ich Niehsche als Pflegeeltern seiner Wirtskolleg — Inhaber eines Bettungslokes auf der Via Carlo Alberto — fand, auch sie mögen für Italien bezeichnend sein. Mit dem stärksten Moment, wo ich Niehsche wieder sah, bin ich wieder bei der Hauptfrage, in ganz einziger Weise ein fürchterliches Moment, und ganz anders als alles folgende. Ich erblicke Niehsche in einer Sofaette kauend und leidend — wie sich dann ergab, die letzte Korrektur von Niehsche contra Wagner — entseht verfallen aussehend, er erlöst mich und stürzt sich auf mich zu, umarmt mich heftig, mich erkennend, und bricht in einen Tränenstrom aus, sinkt dann in Zudungen auf Sofa zurück, ich bin auch vor Erschütterung nicht in stande, auf den Beinen zu bleiben. Hat ihm sich in diesem Augenblick der Abgrund aufgetan, an dem er steht oder in den er vielmehr gestürzt ist? Jedenfalls hat sich nichts der Art wiederholt. Zugehen war die ganze Familie Fzino. Kaum lag Niehsche stöhnend und zuckend wieder da, als man ihm das auf dem Tisch stehende Bromwasser zu schlucken gab. Augenblicklich trat Verhütung ein, und lagend begann Niehsche vom großen Empfang zu reden, der für den Abend vorbereitet sei. Damit war er im Kreise der Wahnvorstellungen, aus dem er dann, wie ich ihn aus der Augen verloren, nicht wieder getreten ist, über mich und überhaupt die Personen anderer stets klar, über sich in völliger Nacht befangen. Das heißt, es kam vor, daß er in lauten Gefängen und Kafereien, am Klavier sich maßlos steigend, frege aus der Gedankenwelt, in der er zuletzt gelebt hat, hervorstieg und dabei auch in kurzen, mit einem unbeschreiblich gedämpften Tone orgelbrachten Sätzen lubtime, wunderbar bestichtige und unsäglich schauerliche Dinge über sich als den Nachfolger des toten Gottes vernemmen ließ, das Ganze auf dem Klavier gleichsam interpunktiert, worauf wieder Konvulsionen und Ausbrüche eines unsäglich Leidens erfolgten, doch, wie gesagt, das kam nur vor in wenigen flüchtigen Momenten, soweit ich dabei gewesen, im ganzen überwiegen die Ausbrüche des Berufs, den er sich selbst zu schreibt, der Postenreicher der neuen Evangelisten zu sein, und er, der unvergleichliche Meister des Ausdrucks, war außerstande, selbst die Enttäuschungen seiner Fröhsigkeit anders als in den trivialsten Ausdrücken oder durch kurzweilige Tansen und Springen wiederzugeben. Dabei die kniffligste Harmlosigkeit, die ihn auch in den drei Nächten, in denen er schon tobend den ganzen Haushalt nach erhalten hatte, nie verlassen hatte, und eben diese Harmlosigkeit und die fast unbedingte Entfaltung, sobald man auf seine Ideen von föhnligen Empfindungen und Engnissen, Festmüssen u. s. w. einging, machte verständig für den Nachbesucher, den ich auf Wilkes strenge Anweisungen in Turin gesucht und mitgenommen, den Transport hierher zum Kaiserpiel.

**Halle'sche Börse. 2. Januar.**

|  | 200   | 100    | 100 |
|--|-------|--------|-----|
|  | 1/2   | 1/2    | 100 |
| <b>Anteilen.</b>   |       |        |     |
| Halle'sche Konz. 3 1/2 % Stadt-Anleihe von 1889          | 3 1/2 | 99,25  | 9   |
| Raumburger 3 1/2 % Stadt-Anl.                            | 3 1/2 | 98,25  | 9   |
| Landhofs 3 1/2 % Centr.-Bundob.                          | 3 1/2 | —      | 9   |
| Sächs. 4 % Landhofs. Bundob.                             | 4     | 102,75 | 9   |
| Sächs. 3 1/2 % Landhofs. Bundob.                         | 3 1/2 | —      | 9   |
| Sächs. 3 1/2 % Landhofs. Bundob.                         | 3 1/2 | 98,50  | 9   |
| Sächs. 3 1/2 % Provinzial-Anleihe                        | 3 1/2 | —      | 9   |
| Sächs.-Bair. Braunt.-Bew. 4 % Schuld.                    | 4     | 100,75 | 9   |
| Sächs. 4 1/2 % Braunt.-Bew. 2. Anl., Rids. 102 % v. 1890 | 4     | 101,50 | 9   |
| Weschen-Weißelst. Braunt.                                | 4     | 100,75 | 9   |
| " " 4 % Rids. v. 1888                                    | 4     | —      | 9   |
| " " 4 % v. 1902  | 4     | 101,25 | 9   |
| Zeiger Paraff.-u. Solaröl, 4 %, unfindbar bis 1904       | 4     | 100,50 | 9   |
| <b>Antien.</b>   |       |        |     |
| Halle'sche Vantereuen-Antien                             | 9 1/2 | 158,00 | 9   |
| Espar. u. Vorkursant-Antien                              | 2     | 57,00  | 9   |
| Vandereuen-Papierfabrik-Antien                           | 12    | 270,00 | 9   |
| Dresdner-Mattmanns. Braunt.                              | 2 1/2 | 53,00  | 9   |
| Bair.-Antien   | 5     | 100,00 | 9   |
| Körbisdorfer Juckerfabrik                                | 9 1/2 | —      | 9   |
| Nürnberg. Braunt.-Antien                                 | 10    | 203,00 | 9   |
| Weschen-Weißelst. Braunt.-Ant.                           | 14    | 271,50 | 9   |
| Zeiger Paraff.-u. Solaröl-Antien                         | 9     | 179,25 | 9   |
| Juckerfabrik Halle'sche-Antien                           | 15    | 153,50 | 9   |
| Halle'sche-Fabrik. Braunt.-Ant.                          | 3     | 430,00 | 9   |
| <b>Berliner Börse. 2. Januar.</b>                        |       |        |     |
| Niehs-Antiehe  | 3 1/2 | 101,10 | 9   |
| " " " " " "  | 3     | 89,20  | 9   |
| Preussische Konjols                                      | 3 1/2 | 101,20 | 9   |
| " " " " " "  | 3     | 89,20  | 9   |

